



# FLÜCHTLINGS-MANIFEST

Menschen aus Syrien, Eritrea und vielen anderen Ländern sind auf der Flucht. Sie suchen in den Nachbarländern und in Europa Schutz vor Krieg, Hunger und Armut. Wir Unterzeichnenden sind der Überzeugung, dass die Schweiz mehr für diese Menschen in Not machen kann und muss – hier und international.

## UNSER ANLIEGEN

Wir können mehr Hilfe leisten, national, aber auch international. Konkret heisst das: Der Bundesrat muss die Kontingente für Flüchtlinge aus Syrien deutlich erhöhen, es braucht die Wiedereinführung des Botschaftsasyls und wir fordern als Sofortmassnahme eine vorübergehende Aussetzung der Dublin-Bestimmungen für Flüchtlinge aus Syrien.

## JETZT UNTERSCHREIBEN

Wir – die Unterzeichnenden des Flüchtlingsmanifests – sind bereit zu helfen und uns einzusetzen, wo es nötig ist. Unterschreibe auch Du: So wird sichtbar, dass wir viele sind, die klar und laut sagen: Wir können mehr tun. Wir sind viele, die einstehen für eine offene und solidarische Schweiz. Dafür unterschreibe ich, online auf [www.fluechtlings-manifest.ch](http://www.fluechtlings-manifest.ch)

Das Seelsorgeteam, der Pfarreirat und der Kirchgemeinderat Bruder Klaus Liestal unterstützen das Grundanliegen des Flüchtlingsmanifests (s. Rückseite).

### ERSTUNTERZEICHNENDE

**Franz Hohler** Schriftsteller  
**Verena Mühlethaler** Pfarrerin Offener St. Jakob  
**Rebekka Wyler** Vizepräsidentin SP Kanton Zürich

**Peter Nideröst** Rechtsanwalt  
**Saidou Bah** Autonome Schule Zürich  
**Martin Naef** Nationalrat SP

## Der Text

Flüchtlinge machen uns ratlos.

Uns geht es gut, und nun kommen Menschen, denen geht es so schlecht, dass sie keinen anderen Weg sehen als ihr Land zu verlassen, und wenn es noch so schwierig ist. Der Tod, dem sie zu entkommen versuchen, lauert ihnen auch auf der Flucht auf.

Flüchtlinge machen uns Angst, denn sie kommen aus einem Elend, das uns fremd ist. Wir vergessen, dass sie es sind, die Angst haben.

Wir fühlen uns von ihnen überfordert. Wir vergessen, dass sie es sind, die überfordert sind von den Verhältnissen in ihrer Heimat und von all dem, was sie auf sich genommen haben.

Wir können uns nicht vorstellen, was es heisst, das Notwendigste zusammenzupacken und den Ort und das Haus, in dem wir gewohnt haben, zurückzulassen. Die Kinder mitzunehmen, obwohl gerade das Schuljahr begonnen hat, die Sprache zurückzulassen, in der wir zu Hause sind, der Zukunft mehr zu vertrauen als der Vergangenheit und der Gegenwart.

Für uns sind Flüchtlinge vor allem eine Bedrohung. Sie bedrohen die Selbstverständlichkeit unseres Normalbetriebs. Wir vergessen, dass sie es sind, die bedroht sind, und dass sie deshalb kommen.

Flüchtlinge machen uns hilflos, denn sie sind es, die Hilfe brauchen. Und wir wissen, dass wir sie ihnen geben könnten. Aber seit 1979 haben wir unsere Asylgesetzgebung fast 40 Mal revidiert und meistens verschärft.

Im Zweiten Weltkrieg hat sich die Schweiz mit dem Satz „Das Boot ist voll“ zu schützen versucht. Rückblickend hat sich gezeigt, dass es im Boot durchaus noch Platz gegeben hätte. Wir dürfen diesen Satz nicht nochmals zu unserm Leitsatz machen.

**Angesichts der mit Verzweifelten überfüllten Boote, angesichts der Ertrinkenden und Erstickenden gibt es nur eine Antwort: Grosszügigkeit.  
Damit wir uns jetzt und später nicht zu schämen brauchen.**

*Franz Hohler*



Pfarrei Bruder Klaus Liestal

**Rückfragen?! Rückmeldungen?! Kommentare?!**

**Kontakt:** Peter Messingschlager  
Rheinstrasse 20b, 4410 Liestal  
Mail: [messingschlager@rkk-liestal.ch](mailto:messingschlager@rkk-liestal.ch)